



Karlheinz Marquardt (Autor)
Wirtschaft und Ökologie



Dr. Dr. K. Marquardt

**Lehrbuch
für Politikinteressierte
Band 1**



Cuvillier Verlag Göttingen
Internationaler wissenschaftlicher Fachverlag

<https://cuvillier.de/de/shop/publications/6502>

Copyright:

Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,
Germany

Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>



TEIL 1

30 Jahre IWÖ

An Stelle eines Vorwortes

**Die Welt ver-
ändert sich
ohne und mit
Zutun des
Menschen**

30 Jahre IWO

Institut für Wirtschaftsökologie Dr. Dr. Karlheinz Marquardt
<http://www.iwoe.de>, <http://plan.iwoe.de>, <http://europacentrumsregion.de>
info@iwoe.de



1983 - 1989
Deutschorden Schloss
91550 Dinkelsbühl



1989 - 2005
Jagdschloss Hirschbrunn
86736 Dornstadt



2005 - 2013
Zum Alten Bergamt
95138 Bad Steben

Landscaping in the Past and in the Future

Das Nördlinger Ries

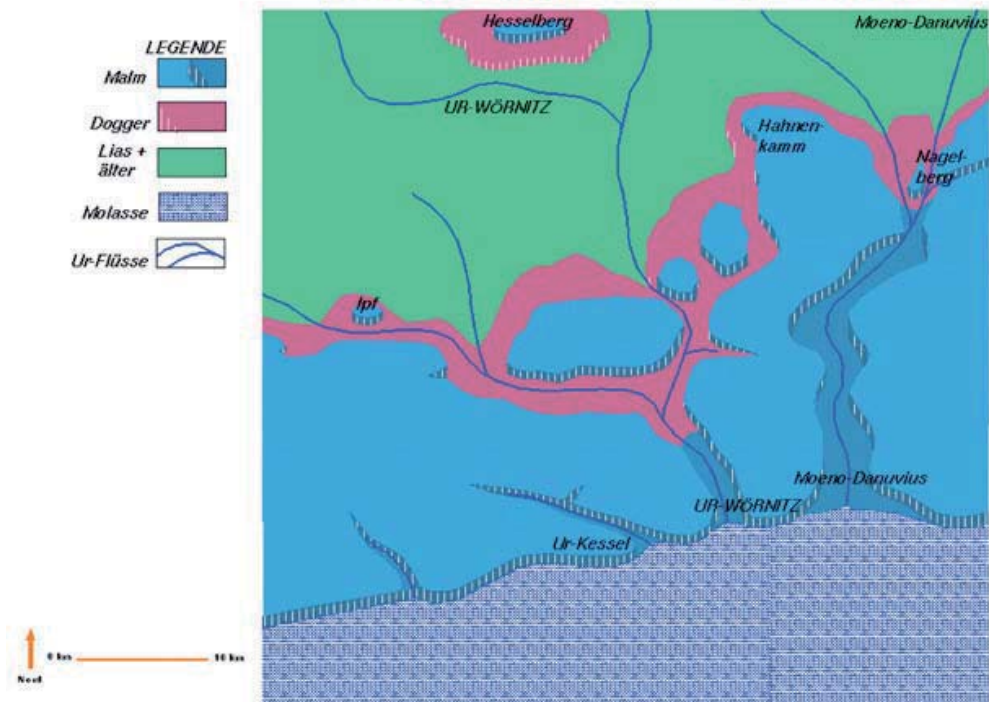
Ein Blick in die Entstehung der Heimat
A look at the formation of a region

Das Nördlinger Ries vor ca. 15 000 000 Jahren
The Nördlinger Ries 15 000 000 years ago
Das Nördlinger Ries vor ca. 15 000 000 Jahren und heute
The Nördlinger Ries 15 000 000 years ago and today

Das Nördlinger Ries vor ca. 14 200 000 Jahren
The Nördlinger Ries 14 200 000 years ago
Das Nördlinger Ries vor ca. 14 200 000 Jahren und heute
The Nördlinger Ries 14 200 000 years ago and today

Das Nördlinger Ries vor ca. 12 000 000 Jahren
The Nördlinger Ries 12 000 000 years ago
Das Nördlinger Ries vor ca. 12 000 000 Jahren und heute
The Nördlinger Ries 12 000 000 years ago and today

NÖRDLINGER RIES VOR CA. 15 000 000 JAHREN

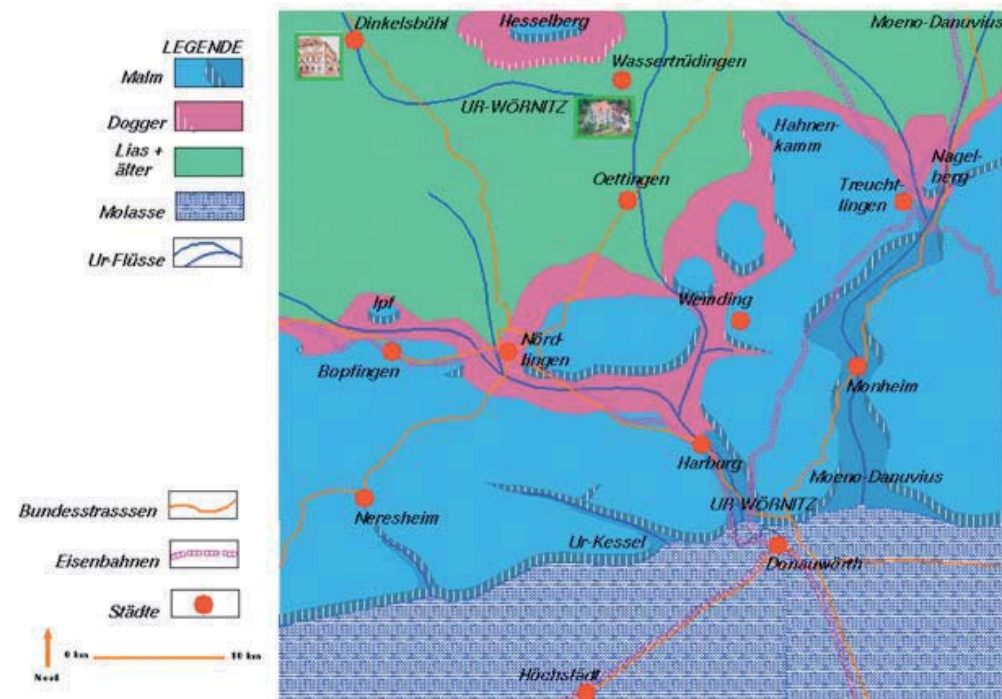


Entwurf: Prof. Dr. Groß, 2002, Umsetzung: Dr. Dr. K. Marquardt, 2003, Programm: Dr. F. Marquardt, 1997, Dipl.-Phys. Chr. Marquardt

Grundlagenkarte: Bayerisches Geologisches Landesamt, (Hrsg.), Geologische Übersichtskarte des Ries-Meteoriten-Kraters, M 1:100 000, München 1983

NÖRDLINGER RIES VOR CA. 15 000 000 JAHREN

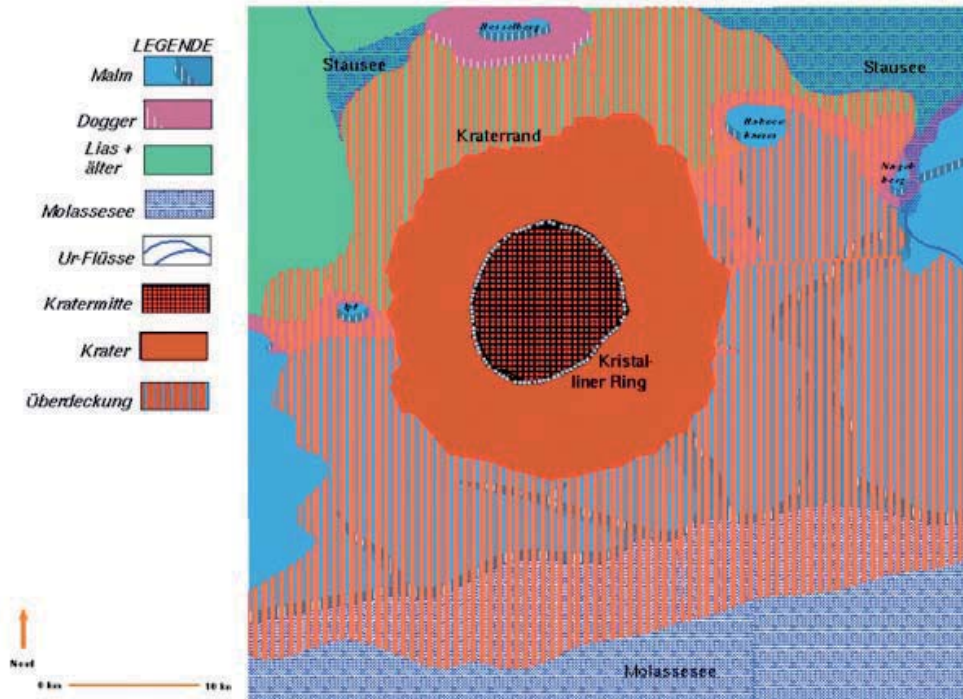
mit heutiger Nutzung (zur Orientierung)



Entwurf: Prof. Dr. Groß, 2002, Umsetzung: Dr. Dr. K. Marquardt, 2003, Programm: Dr. F. Marquardt, 1997, Dipl.-Phys. Chr. Marquardt

Grundlagenkarte: Bayerisches Geologisches Landesamt, (Hrsg.), Geologische Übersichtskarte des Ries-Meteoriten-Kraters, M 1:100 000, München 1983

NÖRDLINGER RIES VOR CA. 14 200 000 JAHREN

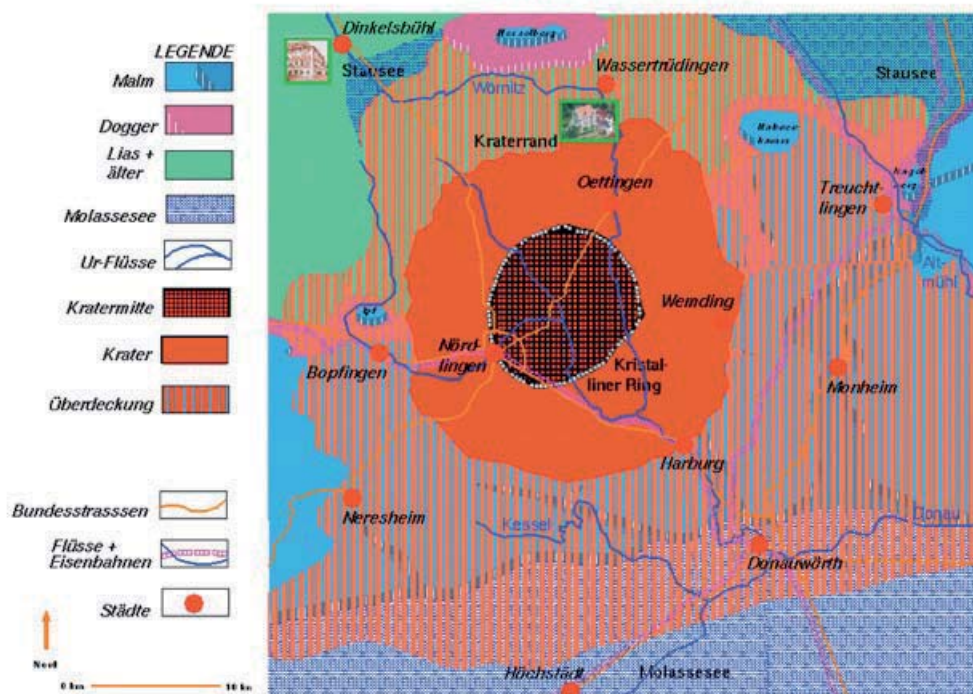


Entwurf: Prof. Dr. Groß, 2002, Umsetzung: Dr. Dr. K. Marquardt, 2003, Programm: Dr. F. Marquardt, 1997, Dipl.-Phys. Chr. Marquardt

Grundlagenkarte: Bayerisches Geologisches Landesamt, (Hrsg.), Geologische Übersichtskarte des Ries-Meteoriten-Kraters, M 1:100 000, München 1983

NÖRDLINGER RIES VOR CA. 14 200 000 JAHREN

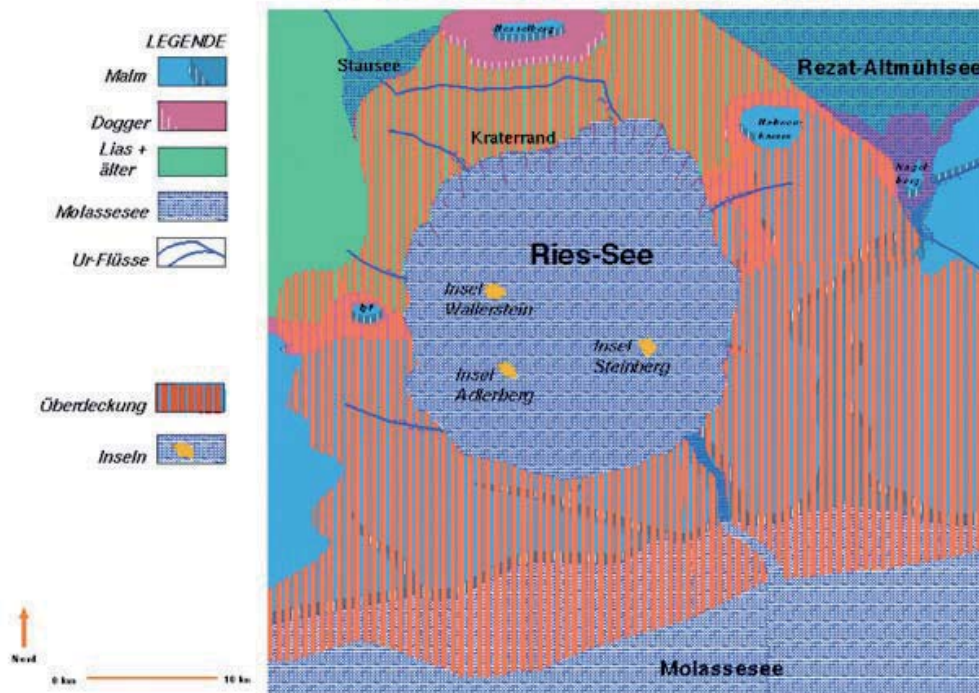
mit heutiger Nutzung (zur Orientierung)



Entwurf: Prof. Dr. Groß, 2002, Umsetzung: Dr. Dr. K. Marquardt, 2003, Programm: Dr. F. Marquardt, 1997, Dipl.-Phys. Chr. Marquardt

Grundlagenkarte: Bayerisches Geologisches Landesamt, (Hrsg.), Geologische Übersichtskarte des Ries-Meteoriten-Kraters, M 1:100 000, München 1983

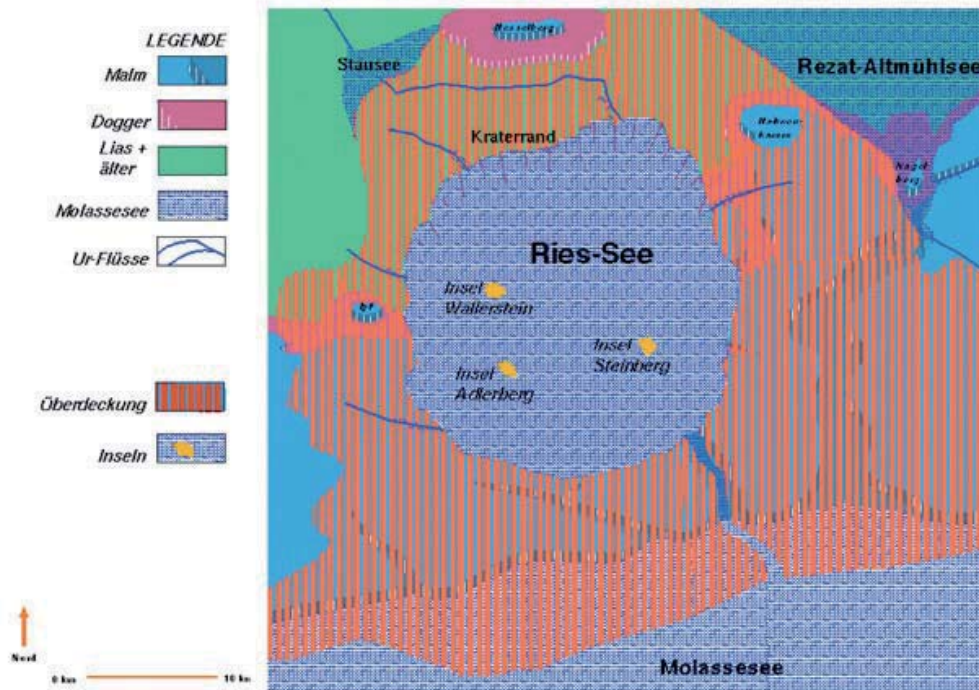
NÖRDLINGER RIES VOR CA. 12 000 000 JAHREN



Entwurf: Prof. Dr. Groß, 2002, Umsetzung: Dr. Dr. K. Marquardt, 2003, Programm: Dr. F. Marquardt, 1997, Dipl.-Phys. Chr. Marquardt

Grundlagenkarte: Bayerisches Geologisches Landesamt, (Hrsg.), Geologische Übersichtskarte des Ries-Meteoriten-Kraters, M 1:100 000, München 1983

NÖRDLINGER RIES VOR CA. 12 000 000 JAHREN



Entwurf: Prof. Dr. Groß, 2002, Umsetzung: Dr. Dr. K. Marquardt, 2003, Programm: Dr. F. Marquardt, 1997, Dipl.-Phys. Chr. Marquardt

Grundlagenkarte: Bayerisches Geologisches Landesamt, (Hrsg.), Geologische Übersichtskarte des Ries-Meteoriten-Kraters, M 1:100 000, München 1983



TEIL 2

Zukunfts(T)raum Elstertal

Mit Einverständnis des Leiters des Amtes für Landentwicklung und Flurneuordnung Gera¹, sowie auf Empfehlung des Landrates des Saale-Holzland-Kreises² sei nachfolgend der Vorschlag für den Zukunfts(T)raum Elstertal³ als Teil des ersten Bandes der Buchreihe „Lehrbuch für Politikinteressierte“ veröffentlicht.

¹ gemäß Mail vom 27. Juni 2013

² gemäß Schreiben vom 14. 8. 2013

³ Veröffentlichungen und Teilveröffentlichungen im Internet finden sich in <http://www.iwoe.de/ilek/ILEKGesamtbericht.pdf> in der Pflanzenbilderdatenbank über jedem Pflanzenbild, s. <http://www.iwoe.de/cmarq/pflanzen.html>

- <http://www.umweltcluster.net/de/newsletter-oktober/artikel-4/123-ilek>
- http://www.umweltcluster.net/images/stories/newsletter/Dezember_2010/ILEKDR4pdf.Endbericht7-9-2010.pdf
- <http://www.forum-thueringen.de/thread.php?threadid=63179>
- <http://eisenberg.otz.de/web/lokal/wirtschaft/detail/-/specific/Konzept-Zukunfts-t-raum-Elstertal-in-Crossen-vorgestellt-1153725738>
- <http://www.fettgusche.net/phpBB3/viewtopic.php?t=5249>
- <http://www.genios.de/presse-archiv/artikel/OTZ/20100617/zukunfts-t-raum-elstertal-dr-karlhe/20100617%200AEB217%20ILEK.html>
- <http://www.europacentrumsregion.de/VortragTLRpdf3-15-10-2010.pdf>

"Zukunfts(T)raum Elstertal"

Heimat

gibt

Halt

Dr. Dr. Karlheinz Marquardt

Gemälde von Konrad Zuse: Ausschnitt



Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) Zukunfts(T)raum Elstertal

Abschlussbericht

1. Anlass

Unser Lebensraum unterliegt einem stetigen Wandel, ohne und mit menschlichem Zutun.

Wer verantwortlich für diesen Raum wirken will, muss solche Veränderungen erforschen/erfassen und in allen seinen zukunftsbezogenen Entscheidungen berücksichtigen!

Nur durch Voraussicht auf mögliche Zukünfte eines Raumes können negative Entwicklungen gebremst und positive Entwicklungen gestärkt werden.

Das Elstertal ist Teil eines besonders chancenreichen Raumes in der Mitte Europas, der Europacentrumsregion bzw. „Zukunftsregion Vierländer“ (s. <http://www.europacentrumsregion.de>).

Daraus entstehen auch für das Elstertal herausragende Chancen ebenso wie besondere Verpflichtungen.

Ein ILEK Zukunfts(T)raum Elstertal sollte deshalb für die Gemeinden Bad Köstritz, Caaschwitz, Crossen, Hartmannsdorf, Rauda, Silbitz (einschließlich aller dazugehöriger Ortsteile)

- die naturräumlich-landschaftlichen Gegebenheiten berücksichtigen,

- die bereits aufbereiteten Ziele der Bevölkerung einbinden und
- die zukunftsbezogenen wirtschaftlichen Entwicklungschancen aufgreifen und kontinuierlich umsetzen.

Jede lebenswerte Kulturlandschaft ist letztlich stets ein Gesamtkunstwerk als gewollte Verbindung der naturräumlichen Bedingungen und der wirtschaftlichen Möglichkeiten mit den Lebenswünschen der Bewohner.

2. Ausgangssituation und bisheriger Projektablauf

Das Institut für Wirtschaftsökologie (IWÖ) erhielt am 20.08.2009 von der Stadt Bad Köstritz, vertreten durch Herrn Bürgermeister Heiland bezugnehmend auf das Angebot des IWÖ vom 5.8.2009 den Auftrag zur Durchführung eines ILEK für das Gebiet der genannten Gemeinden.

In Vorgesprächen wurde abgestimmt, dass die bereits vorhandenen gebietsbezogenen Planungen, Gutachten und Zielvorstellungen genutzt werden sollen und damit eine erneute detaillierte Bestandsaufnahme auf neuere Entwicklungen bzw. Änderungen vorhandener Ziele eingegrenzt werden kann.

Der Projektablauf ist im **Anhang** dokumentiert.

3. Planungstheoretische Einführung

Beim ILEK „Zukunfts(T)raum Elstertal“ handelt es sich um eine großräumige und langfristige Planung.

Zum besseren Verständnis solcher Planungen seien nachfolgend die Chancen und auch die Grenzen solcher Planung kurz aufgezeigt.



Als Grundlage zur Bestimmung des besten Umfangs von Planung, der besten „Planungsdichte“, ist die Feststellung entscheidend, dass alles stets in die Zukunft geht. Selbst derjenige, der verharrt und die Zeit an sich vorbeiziehen lässt, kommt stetig in die Zukunft. Bewusst in die Vergangenheit gehen, d. h. den Zeitverlauf aufheben oder gar umkehren kann – bisher – noch niemand.

Planung kann diesen Gang in die Zukunft fördern, weil sie z. B. Handlungsabfolgen koordinieren, d. h. sich in ihrer Wirkung unterstützende Schritte in die Zukunft zusammenfassen und sich gegenseitig hindernde oder aufhebende Schritte in die Zukunft vermeiden helfen kann. Planung kann ebenso diesen Gang in die Zukunft hindern, weil sie z. B. erfahrungs- und damit vergangenheitsorientiert ist und vor allem für die Erweiterung von Planbarkeit die Einschränkung der Vielfalt zukünftiger Möglichkeiten verlangt.

Zwischen dem Umfang des Einsatzes von Planung und Zukunftsförderung bzw. Zukunftshinderung besteht ein labiler Zusammenhang.

Zukunftsfördernde Wirkungen durch Planung sind nur begrenzt zu erzielen, weil ab einer gewissen Höhe des Einsatzes von planbarkeitsverbessernden Methoden die zukunftsverhindernden Wirkungen zu überwiegen beginnen.

Es gibt somit im Hinblick auf die Zukunft eindeutig für den Umfang des Planungseinsatzes ein Optimum.

Versucht man eine Beurteilung der Bedeutung von Planung selbst, so ist dies am ehesten durch Betrachtung der Grenzen möglich. Planung bezweckt die „Optimierung zukünftiger Handlungsabfolgen“, d. h. Planung effektiviert Vorgänge. Eine Verringerung von Planung bis hin zu einer völligen Aufgabe würde



auch die Wirkung von Handlungsabfolgen verringern (z. B. dadurch, dass sich Teilhandlungen gegenseitig blockieren) oder ganz aufheben. Mit einer Verringerung von Planung ist demnach ab einem gewissen Punkt auch eine Einschränkung von Handlungsmöglichkeiten verbunden.

Eine Ausweitung von Planung in Richtung auf die nicht planbaren Vorgänge erfordert dagegen eine zunehmende Vorbestimmung. Mit einer Ausdehnung von Planung ist demnach nach einem gewissen Punkt ebenfalls eine Einschränkung von Handlungsmöglichkeiten verbunden.

Ab welchen Punkt Planung als vorteilhaft oder nachteilig zu beurteilen ist, kann nur von Fall zu Fall mit Hilfe jeweils übergeordneter Werte gemessen werden.

Auf folgendes kann dazu hingewiesen werden:

- Eine Verringerung von Planung in Richtung auf die planbaren Vorgänge wird um so stärker erfolgen, je mehr der Glaube an die Menschen als sich selbst bestimmendes Wesen – z. B. nach christlichem Glauben als „Ebenbild Gottes“ - vorherrscht.
- eine Ausweitung von Planung in Richtung auf die nicht planbaren Vorgänge hin wird um so stärker erfolgen, je mehr der Glaube an eine Vorbestimmtheit des Menschen überwiegt. Das Extrem, der Glaube an ein „Endziel“ verlangt letztlich die totale Planung (da es dann nur noch auf die Optimierung des Weges hin zu diesem Endziel ankommt!).
- Totale Planung setzt nicht nur Allmacht – und deren Anwendung – sondern auch Allwissen – für die Vergangenheit und die Zukunft - voraus. Da menschliches Wissen



gegenwärtig noch nicht die Zukunft mit einschließt, müssen für totale Planung alle zukünftigen Möglichkeiten vorbestimmt werden, was notwendig zur totalen Aufhebung der Möglichkeit zur Selbstbestimmung/aller Freiheiten führt.

So lange die Frage nach dem Sinn des Menschseins nicht eindeutig und endgültig beantwortet werden kann, wird vom Verfasser der optimale Weg in die Zukunft als das vorläufig vernünftigste Handeln des Menschen angesehen.

Im menschlichen Bereich, d. h. im Bereich willensbegabter Subjekte, ist die Bedingung für eine Maximierung von Vielfalt die individuelle Freiheit. Insofern kann planungstheoretisch auch formuliert werden, dass für den Menschen der optimale Weg in die Zukunft

- durch höchstmögliche Individualität (= individuelle Freiheit) und
- durch nur höchstnötige Planung (zur Schaffung von „Ordnung“)

gefunden werden kann.

Planung ist dazu nur soweit nötig, wie sie Individualität schützt und dort klar zu begrenzen, wo sie Individualität einschränkt.

Da ein solcher Weg in die Zukunft gleichzeitig die geringste Wahrscheinlichkeit für „Entwicklungs“-Staus und „Entwicklungs“-Sprünge hat, bietet er nicht nur die höchstmögliche Freiheit, sondern gleichzeitig auch die höchste Wahrscheinlichkeit für Frieden.



Die Einhaltung des optimalen Weges in die Zukunft ist aber aus verschiedenen Gründen durch sich selbst bedroht, z. B.

- ist dieser Weg wegen seiner Ständigkeit und Bruchfreiheit der Unauffälligste und wird deshalb leicht irrtümlich als unbedeutend angesehen,
- wird für diesen Weg eine hohe Leistung gefordert, weil der Mensch sich auf diesem Weg „immer strebend bemühen“ muss und dennoch statt eines endgültigen, letzten „richtig“ oder „falsch“, d. h. statt Gewissheit nur Hoffnung finden kann,
- verlangt dieser Weg vom Menschen Selbstbeschränkung, Verzicht auf mögliche Macht,
- und schließlich die Einsicht, dass der Mensch Gott suchen, aber nicht Gott werden kann.

4. Das ILEK-Oberziel

Als Oberziel wird (in Anlehnung an den Auftrag) die nachhaltige Gestaltung des ILEK-Gebietes definiert, so, dass die Landschaft mit all ihren Schönheiten und Besonderheiten bewahrt und weiterentwickelt wird.

Durch generationenübergreifende städtebauliche Entwicklungen soll ein Leitbild für die Landschaft unter Berücksichtigung des Wirtschafts-, Wohn- und Erholungspotenzials gezeichnet werden, das durch zukunftssträchtige Bildungsangebote so kinder- und familienfreundlich wird, dass die Abwanderung gestoppt und in eine Zuwanderung umgelenkt werden kann.

4.1 Einschätzung absehbarer überörtlicher Entwicklungen

In der landschaftlichen Entwicklung gibt es sehr wohl anstrebbarere sehr langfristige Ziele, an die wir unsere kurzfristigen Zwischenziele ausrichten können.

Beim vorliegenden ILEK sollen deshalb die gebotenen Zeit-Räume beachtet und deshalb die Landschaftsgeschichte und Tradition einbezogen werden. Desweiteren soll auch die räumliche Betrachtung auf die Wirkzusammenhänge ausgedehnt werden; z. B. auch die Entwicklungen entlang der Weißen Elster im Oberlauf und Unterlauf des Flusses sowie Zusammenhänge in der Städteketten von Erfurt bis Dresden.

Wie **Darstellung 1** zeigt, liegt das ILEK-Gebiet zum einen zwischen zwei intensiven Entwicklungsräumen,

- den gerade entstehenden intensiven Naherholungsbereichen südlich von Leipzig und dem traditionsreichen und ebenfalls in intensivem Ausbau befindlichen Fremdenverkehrsgebiet in Nordböhmen,
- sowie zum anderen auf den Verbindungslinien der großen Städte Erfurt – Weimar – Jena – Gera – Chemnitz – Dresden.

Das ILEK-Gebiet liegt genau im Kreuzungspunkt der genannten beiden Verbindungen.

Daraus können sich Vor- und Nachteile ergeben.

Als besonderen Vorteil wird gesehen, dass am Kreuzungspunkt Entwicklungen aus allen Richtungen zusammentreffen und hier zu einem Kristallisationspunkt aufgebaut werden können.